Informationen aus Fraktion und Partei Ausgabe Dezember 2020

St. Goar

Biebernheim

Fellen

Werlau

LIEBE ST. GOARERINNEN UND ST. GOARER!

Mehr denn je freue ich mich täglich, Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt St. Goar mit all seinen Stadtteilen dienen zu können, mich um Ihre großen und



kleinen Problem kümmern zu dürfen und Stadtbürgermeister dieser lebens- und liebenswerten, traditionsreichen Stadt zu sein. Wenn auch die nächsten Monate für uns alle zu einer weiteren gesellschaftlichen Bewährungsprobe werden, wir mit den Begleitumständen der Corona-Pandemie noch eine Weile werden

leben müssen, so haben Sie sich von Ihrer besten Seite gezeigt: solidarisch und stark im Miteinander! Und daher bin ich mir sicher, dass wir als Gesellschaft gestärkt aus dieser Herausforderung hervorgehen werden. Ich vermisse jedoch unsere Goarer Gespräche, die wir vor der Wahl begonnen und dann auch nach der Wahl in der Rheinfelshalle fortgeführt haben. So sehr mir die Beteiligung möglichst Vieler bei den mannigfaltigen Entscheidungen für unsere Stadt am Herzen liegt – stärker wiegt dann doch die Sorge um die Gesundheit, die uns alle seit März bewegt. Auch eine Bürgerversammlung in der Rheinfelshalle halte ich zum derzeitigen Zeitpunkt für nicht verantwortbar. Seien Sie aber



gewiss, dass wir die Goarer Gespräche fortsetzen, sobald Versammlungen wieder problemlos möglich sind. Bis dahin – und hiervon haben bereits sehr viele Bürgerinnen und Bürger Gebrauch gemacht – sind wir für Sie jederzeit ansprechbar. Ich freue mich, dass viele Bürgerinnen und Bürger unserer liebenswerten Stadt sich wieder mitgenommen fühlen und nun gemeinsam mit uns optimistisch in die Zukunft blicken. Je größer die Gemeinschaft, desto kleiner die Probleme. Je mehr wir alle für unsere Stadt zusammenarbeiten, desto mehr können wir bewegen. Und deswegen werde ich meine ergebnisorientierte Arbeit mit Bürgernähe, Transparenz und Mitbestimmung gerne und mit voller Motivation und Freude fortsetzen, um auch 2021 die Lebensqualität und den Gemeinsinn in St. Goar zu stärken. Die Kunst besteht dabei im Zusammenspiel von Vernunft und Gespür.

Bleiben Sie also gesund und passen Sie auf sich und Ihre Mitmenschen auf!



EIN HISTORISCHER VERGLEICH SICHERT UNSERE ZUKUNFT



Die römische Juristenweisheit "Auf hoher See und vor Gericht befindet man sich allein in Gottes Hand" kennt jeder und jede, der bzw. die sich schon einmal auch unverschuldet in einer gerichtlichen Auseinandersetzung befunden hat. Recht haben und Recht bekommen sind nicht immer dasselbe!

Dies war die Ausgangslage des Rechtsstreits um die Burg Rheinfels, die Stadtbürgermeister Falko Hönisch (SPD) zu Amtsantritt "geerbt" hatte. Aber darüber hinaus war durch siegestrunkene Aussagen seines Vorgängers wie, der Raubzug der Hohenzollern habe keinen Erfolg gehabt (Rhein-Zeitung vom 25. Juni 2019) keine Grundlage für eine gütliche Einigung gelegt. Und schon damals ergänzte der Alt-Bürgermeister: "Zumindest nicht in der ersten Instanz". Nun steht es jedem frei, sich der Hoffnung hinzugeben, dass man zuletzt doch obsiegen würde. Der Ansatz des

Stadtbürgermeisters war hingegen ein gänzlich anderer. Dieser wollte für den Fall, dass St. Goar mit Herrn Georg Friedrich Prinz von Preußen eben einen neuen Mitbürger bekommen hätte, eine Grundlage für ein kooperatives Miteinander geschaffen worden wäre.

So kam es zu einem ersten Gespräch auf Augenhöhe, zwischen dem Stadtbürgermeister, dem Vertreter des Hauses Hohenzollern und dem damaligen Verbandsgemeindebürgermeister Thomas Bungert (CDU) in dessen Oberweseler Büro mit dem gemeinsamen Ziel, diesen gordischen Knoten zu zerschlagen. Falko Hönisch führte dann nach Auflösung der Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel alleine beraten durch die Beigeordneten der Stadt St. Goar, die Verhandlungen weiter. Am Ende der Entwicklungen fanden sich alle am Prozess Beteiligten in einem Boot wieder: die Stadt, die Schloss Rheinfels GmbH, das Land Rhein-

land-Pfalz und eben auch das Haus Hohenzollern. Alle waren bereit einen Vergleich abzuschließen, der Rechtssicherheit für alle Beteiligten geschaffen hat. Wieder einmal hat sich bewahrheitet, dass miteinander zu reden Menschen zusammenbringt. Und auch im Rat der Stadt St. Goar war es letztlich eine deutliche und überparteiliche Mehrheit aus SPD und FDP, die sich nach einem intensiven und tiefgründigen Abwägungsprozess dafür entschied, einer einvernehmlichen Lösung zu folgen, auf Kooperation statt auf Konfrontation zu setzen.

Nun stehen Millionen Euro, die bis zur Beendigung des Rechtsstreits um die Burg Rheinfels unter Bewilligungsvorbehalt standen, zur Verfügung, um die dringend notwendige Sanierung der Burg zu starten und sie wieder zugänglich zu machen. Denn sie gehört unwiderruflich der Stadt St. Goar und ihren Bürgerinnen und Bürgern.

Fortsetzung Seite 1 EIN HISTORISCHER VERGLEICH

Mit einem Festakt und einem für alle Seiten erlebnisreichen Rahmenprogramm einschließlich Schifffahrt auf dem Rhein wurde der Streit um die zukünftige Nutzung beigelegt. Die Stadt wird demnach künftig eng mit der gemeinnützigen Prinzessin-Kira-von-Preußen-Stiftung zusammen arbeiten.

"Wir sind nicht frei von der Geschichte, aber wir sind frei darin, welchen Teil der Geschichte wir als Tradition pflegen." Rudolf Scharping (SPD), am 19.09.2020 in St. Goar.



Oben v.l.n.r.: Falko Hönisch (SPD), Stadtbürgermeister St. Goar; Sophie Prinzessin von Preußen, Georg Friedrich Prinz von Preußen Unten Rudolf Scharping (SPD), Bundesminister a.D.





Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt St. Goar,

5t. Goar und St. Goarshausen sind Schwesterstädte. Nicht nur auf der Landkarte, sondern auch im Geiste. Denn: Beide Städte werden sozialdemokratisch geführt.

Nach dem überraschenden Rücktritt des SPD-Bürgermeisters Matthias Pflugradt freut es mich, dass die St. Goarshäuser Bürgerinnen und Bürger mit meiner Wahl erneut einem SPD Mitglied ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Mit 86,8% der Stimmen gewählt, möchte ich die Loreleystadt, Seite an Seite und in enger Zusammenarbeit mit der Schwesterstadt St. Goar, nach vorne bringen. Neben den "typisch St. Goarshäuser" Themen gibt es doch viele Themen, die uns flussübergreifend betreffen: klein angefangen mit dem wöchentlich im Wechsel stattfindenden Markt, über gemeinsame Themen wie Fähre und Brücke, bis hin zu Themen, die zwar jede Stadt für sich hat, die sich auf beiden Rheinseiten aber gleich darstellen. Diese sollten wir zusammen angehen. Nicht nur als Städte, sondern auch bei der Partei. Denn zusammen sind wir mehr. Gemeinsam sind wir stärker.

Deshalb wollen wir zusammen arbeiten und zusammenarbeiten, zusammen wachsen und zusammenwachsen. Denn wir sind nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Ich freue mich auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit der "eebsch Seit".

Herzliche Grüße,

Nico Bush

Stadtbürgermeister von St. Goarshausen



WEITSICHT BEGINNT MIT EINSICHT

"Verschwende niemals eine Krise." Dieses englische Sprichwort fiel mir irgendwann im Sommer in die Hände und seitdem muss ich oft daran denken. Denn seit Monaten beherrscht uns kein anderes Thema so sehr, wie diese Corona-Pandemie. Das natürlich zurecht, denn einfach all unsere Lebensbereiche und auch jeder und jede von uns ist davon in irgendeiner Weise betroffen. Umso froher bin ich nun, dass es wohl langsam einen Weg aus dieser Krise zu geben scheint. Deshalb: Lassen Sie uns für die Zukunft aus dieser Krise lernen. Zu Vielem können wir zurückkehren, Manches kann so bleiben, wie es jetzt war, aber über Einiges müssen wir auch neu nachdenken.

Aber was müssen wir tun, damit unser Kreis so schön und lebenswert bleibt, aber auch fit für die Zukunft wird? Ich glaube darauf gibt es keine kurze Antwort. Es sind viele Themen, die wichtig sind oder es in den nächsten Jahren noch werden – sei es die notwendige Umstrukturierung unseres Gesundheitssystems und der Erhalt von kleinen Krankenhäusern, die Digitalisierung unseres Bildungssystems oder die Transformation in der Wirtschaft. Daher möchte ich an dieser Stelle auf ein paar wenige eingehen, welche mir persönlich besonders am Herzen liegen: Da wäre zum ersten die Mobilität. Hierzu gibt es in unserem Kreis auch nicht nur eine Antwort. Denn die Menschen hier am Rhein, haben zu diesem Thema andere Fragen als die Menschen

auf dem Hunsrück. Was an der Rheinschiene Bahnlärm ist, ist auf dem Hunsrück die Anbindung. Jeden Tag pendeln tausende Menschen in unseren Kreis und noch mehr aus ihm hinaus. Hier müssen wir nicht nur über die Hunsrückquerbahn diskutieren, sondern endlich die Rheinbrücke bauen. Die Pläne des Landes liegen hierzu auf dem Tisch. Bisher scheitert es am Widerstand des Landrats und der Kreis-CDU.

Darüber hinaus müssen wir uns fragen:
Wie können wir die Mobilität aller Menschen sicherstellen, alle Generationen unter einen Hut bringen und dabei ökologisch verantwortungsvoll handeln? Sei es mit der Förderung von Elektromobilität, einer möglichen Reaktivierung der Hunsrückbahn bis hin zu öffentlichem Carsharing oder anderen Mobilitätskonzepten. Die nächsten Jahre werden aufregend und ich möchte mithelfen, diesen Strukturwandel der Mobilität zum Wohle der Menschen in unserem Kreis zu begleiten. Und wie nehmen wir dabei die Menschen mit, die sich keine Elektroautos leisten können, die fernab jeder ÖPNV-Trasse leben und doch ein Teil von uns sind? Wir wollen nicht wie andere die Menschen gegeneinander ausspielen – alt gegen jung, Stadt gegen Land, reich gegen arm oder auch Hunsrück gegen Rhein. Wir wis-



Ruth Greb, Kandidatin Landtagswahl

sen, dass wir den Wandel nur gemeinsam meistern werden. Unser Kreis hat auch ein unfassbar großes Potential, um einen wichtigen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz zu leisten und das ist wichtiger denn je! Denn Klimaschutz bedeutet für mich mehr als Windkraft. Es geht auch um eine nachhaltigere Lebensweise, eine sauberere Wirtschaft, der Reaktion auf die zunehmende Wasserknappheit, den Schutz von Insekten und Bienen, die Wasserqualität unserer

Gewässer und Flüsse. Ich möchte meinen Enkelkindern einmal eine intakte Welt hinterlassen. Sie sollen Natur und unsere Umwelt nicht nur aus Erzählungen kennenlernen. Bei all diesen Themen geht es letztlich um den Schutz unserer Heimat, die Bewahrung der Schöpfung und damit eine Zukunft für uns, unsere Kinder und Kindeskinder - hier im Hunsrück und am Rhein, wo wir zu Hause sind.

Ich hoffe, dass ich noch die Gelegenheit haben werde, persönlich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Bis dahin erreichen Sie mich per E-Mail und auch via Telefon.

Kontaktdaten: schreibmir@ruthgreb.de M 0151 479833393 · F@ruthgreb.spd · lol@ruthgreb W ruthgreb.de

BUGA 2029 ALS CHANCE

Seit dem 27. Juni 2002 trägt das Obere Mittelrheintal den Titel "UNESCO-Welterbe". Das Welterbekomitee würdigt das Obere Mittelrheintal als "eine Kulturlandschaft von großer Vielfalt und Schönheit", sie bietet mit Tradition und der Geschichte zu allen Jahreszeiten ein großes Potential bei der Vermarktung als Urlaubsziel.

Das zeigt eine repräsentative Analyse der ift Freizeitund Tourismusberatung im Auftrag der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz. Doch weniger als eine Autostunde entfernt geht der Bekanntheitsgrad massiv zurück. Das Image ist teilweise angestaubt und das Tal unterliegt wie alle Regionen einem Strukturwandel. Deshalb müssen wir proaktiver werden, lebendiger, innovativer. Eine riesige Chance für St. Goar dazu bietet die Bundesgartenschau 2029 im Oberen Mittelrheintal als Konjunktur- und Investitionsprogramm für die ganze Region. Die positiven Auswirkungen der BUGA 2011 in Koblenz sind uns noch allen dafür noch vertraute und positive Erinnerungen. Schwerpunkt einer Welterbe-BUGA ist eine "Welterbe-verträgliche" Tourismuswirtschaft, in der neue Arbeitsplätze entstehen und Natur und Kultur erhalten bleiben, also ein echter "Green-Deal" aller Beteiligten. Der Loreleyfelsen und die Burg Rheinfels werden dabei als Leuchtturmprojekte zum Herzen der BUGA – sowohl durch die Ausstellungen als auch durch das Veranstaltungsprogramm. Die Baukultur und spannungsreiche Landschaft des Oberen Mittelrheintals lassen sich hier besonders eindrucksvoll inszenieren. Es zeigt sich für uns, wie wichtig der Vergleich mit dem Haus Hohenzollern war. Gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz ist es uns gelungen, die Grundbucheintragung in BeNun haben wir Rechtssicherheit für die BUGA 2029. Es kann nun über das gesamte Areal verfügt und geplant werden. St. Goar wird aber auch hinsichtlich der Infrastruktur im gesamten Stadtgebiet langfristig von der Gartenschau profitieren und damit alle Gewerbetreibende Bürgerinnen und Bürger. Wir werden alles daran setzen, dass die BUGA für unsere Stadt und unser Tal zum Erfolg wird, der uns nicht nur touristisch in die Zukunft führt.

Es bietet sich die einmalige Chance das Tal als Ganzes zu begreifen, zu gestalten und zu vermarkten. Insbesondere der Brückenschlag zwischen uns und unserer Schwesterstadt St. Goarshausen kann so nachhaltig weiter gefördert werden.

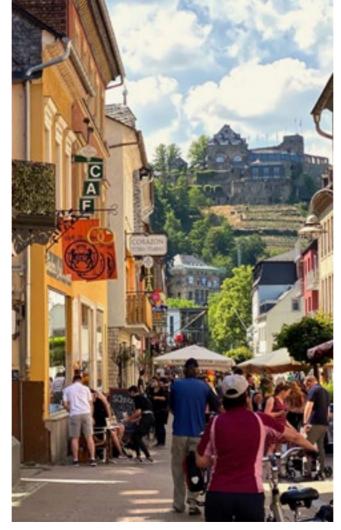


UNTERSTÜTZUNG DER GEWERBETREIBENDEN IN ST. GOAR



ie Corona-Pandemie in diesem Jahr hat unsere Gesellschaft insgesamt hart getroffen. Fast alle privaten und öffentliche Haushalte leiden unter den Auswirkungen des Virus! Viele mussten persönliche Einschränkungen, insbesondere auch im finanziellen Bereich, z.B. Kurzarbeitergeld, Arbeitslosengeld, hinnehmen. Auch am städtischem Haushalt 2020 werden die finanziellen Einbußen nicht spurlos vorbeigehen. In den Haushaltsberatungen der städtischen Gremien hat unser Bürgermeister Falko Hönisch in vorbildlicher Weise auf die problematische Situation aufmerksam gemacht. Er geht dabei nicht davon aus, dass alle vorgesehene Maßnahmen in 2020 wie geplant durchgeführt werden können. Denn Ausfälle bei städtischen Einnahmequellen zeichnen sich ab. Neben der sicherlich sinkenden Steuerkraft zeigen sich u.a. Einbußen bei den Parkgebühren und den Eintrittsgeldern ab.

Besonders hart betroffen wurden auch nahezu alle Gewerbetreibende unserer Stadt. Das ausgefallene Frühjahrsgeschäft, insbesondere das Osterfest und das erste Maiwochenende, brachte für viele Betriebe starke Einnah-



meausfälle. Schon jetzt kann davon ausgegangen werden, dass diese nicht mehr vollständig aufgeholt wurden konnten. Starke Einbußen erfolgten auch durch den bisher ausgefallenen gewerblichen Umsatz auf den Verkaufs- und Bewirtschaftungsflächen auf den öffentlichen Straßen in der Stadt St. Goar. Aus diesem Grund habe ich als Vorsitzende der SPD-Bürgerliste in Stadtrat für die Fraktion den Antrag gestellt, in diesem Jahr auf die Gebühren für die Sondernutzungen auf öffentlichen Straßen in der Stadt St. Goar zu verzichten. Auch wenn dies nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet, war es uns wichtig, dass die Stadt St. Goar ein Signal der Hilfsbereitschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten setzt. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der SPD und der FDP im Stadtrat angenommen und beschlossen. Ein weiterer Antrag brachte die Fraktionsvorsitzende der FDP, Elisabeth Hein, in den Stadtrat ein.

"Die FDP Fraktion im Stadtrat St. Goar stellt den Antrag auf Verschiebung der in 2020 fälligen Tourismusabgabe in den Spätsommer 2021". Auch dieser Antrag wurde mit den Stimmen der SPD und FDP im Stadtrat angenommen.

Pia Trimpe-Müller *Fraktionsvorsitzende*

Die Heerstraße unter Druck. Onlinehandel, veränderte Bedürfnisse und Einkaufsverhalten und jetzt zusätzlich die Corona-Krise: der stationäre Handel gerät zusehends unter Druck, Bilder wohl gefüllter Innstädte, was Besucher und Geschäftsräume anbetrifft, werden immer seltener. Gefragt sind kreative Lösungen und gegenseitige Unterstützung.

DORFGEMEINSCHAFTSHAUS BIEBERNHEIM

Seit mehr als fünf Jahren und insbesondere mit Bewilligung von rd. 3,6 Mio.€ als Fördergelder für die Ortsentwicklung wird das Thema eines Dorfgemeinschaftshauses in Biebernheim wieder intensiv diskutiert. Mit dem Ergebnis der Kommunalwahlen im letzten Jahr, ist im Stadtrat St. Goar eine Mehrheit politischer Vertreter gegeben, die sich des Themas weiter konstruktiv annehmen und zu einem mehrheitlich akzeptierten Abschluss bringen wollen.

Obwohl seitdem schon wieder etwas Zeit vergangen und durch die derzeitige Pandemiesituation Vieles hintangestellt werden musste, waren der Stadtbürgermeister und Mitglieder der Bürgerliste der SPD St. Goar nicht untätig. Noch im Herbst letzten Jahres suchte Stadtbürgermeister Falko Hönisch (SPD) ein erstes Gespräch mit den Eigentümern der "Linde", die seit Längerem als möglicher Standort eines Dorfgemeinschaftshauses in der Diskussion ist. Hierbei wurden erste konkrete Vorstellungen ausgetauscht, was für die weiteren Abwägungen und Entscheidungen eine bedeutende Rolle spielen sollte.

Anfang des Jahres wurde der Stadt St. Goar durch den Gutachterausschuss des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz eine aktuelle Einschätzung über die Wertermittlung übermittelt. Hierbei wurden der aktuelle Bodenwert sowie die Einschätzung über die Restwerte der bestehen-

den Gebäude und Aufbauten der Liegenschaft gemacht. Diese Wertermittlung ist nunmehr mit den bisherigen Ansätzen zu vergleichen und sollte aus Sicht der SPD-Fraktionen im Stadt- und Ortsbeirat mit der Bevölkerung diskutiert und in die weitere Entwicklung eingebracht werden. Ebenfalls zu Beginn des laufenden Jahres wurde auf Initiative der SPD-Fraktion im Ortsbeirat das weitere Vorgehen beim Planungs- und Bürgerbeteiligungsverfahren des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK), sowie eine eventuelle Neufestlegung des Sanierungsgebietes für die Maßnahmen der Dorferneuerung diskutiert.

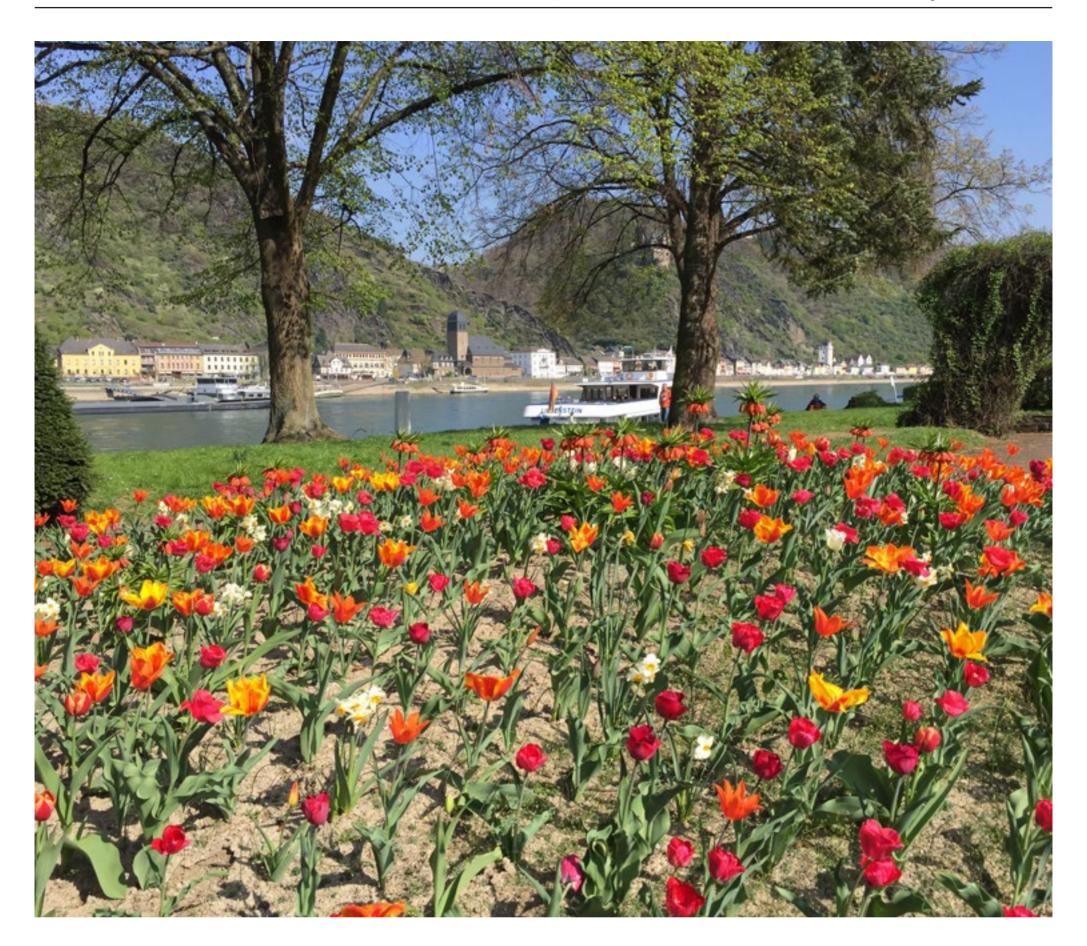
Es wurde intensiv über die geplanten Sanierungsmaßnahmen u.a. Straßensanierungen "An der Bach" und "Im Stockgarten", private Sanierungsmaßnahmen gesprochen. Sowohl die Mehrheit des Ortsbeirats, als auch die Vertreter des SPD-Bürgerliste sprechen sich dafür aus, dass städtebauliche Missstände, insbesondere im Dorfmittelpunkt, entgegengewirkt und eine "Aufwertung und Entwicklung von Innen" gemäß den Vorgaben des Landesentwicklungsprogramms dringend angestoßen werden muss.

Nach erfolgtem Zusammenschluss und Bildung der neuen Verbandsgemeine Hunsrück-Mittelrhein hat im Februar 2020 eine Abstimmung zum Stand der ISEK-Planung und eine verbindliche Abstimmung zum weiteren Vorgehen der Dorfentwicklung stattgefunden. Hierbei wurde festgestellt, dass die wesentlichen Planungsgrundlagen vorhanden sind und das Verfahren wie vorgesehen weiter vorangetrieben werden kann. Anfang Juni wurde das städtebauliche Entwicklungskonzept durch das beauftragte Planungsbüro vorgelegt. Die Ergebnisse aller vorstehenden Punkte wurden den Biebernheimer Bürgerinnen und Bürgern in einer Bürgerinformation mit anschließendem Gespräch Ende September vorgestellt und mit ihnen besprochen.

Die Mitglieder der Bürgerliste der SPD St. Goar sehen eine einmalige Chance zur positiven Entwicklung des Stadtteils, die unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Fördermittel nun vorangetrieben wird. Die Planungs- und Beteiligungsverfahren der Dorfsanierung (ISEK) werden ziel- und lösungsorientiert fortgeführt. Bei allen Punkten werden das Engagement der Ortsbevölkerung für das dörfliche Gemeinwohl und die von einer Dorfsanierung ausgehenden positiven Impulse - unabhängig vom Standort eines Dorfgemeinschaftshauses - umgesetzt.

Ralf Link Mitglied der SPD-Bürgerliste im Stadtrat St. Goar





MODELLSTADT - DAS LETZTE KAPITEL: DIE RHEINANLAGEN

ach Jahren der Bauzäune und Maschinen im Stadtbild von St. Goar wird nun das letzte Kapitel der Modellstadt aufgeschlagen werden. Dabei wird dieser Begriff gerne falsch verstanden. Denn das Modellhafte dieser umfangreichen Baumaßnahmen war nicht der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs, der auch durchaus anders hätte ausfallen können, sondern das gleichzeitige Zusammenspiel dreier Bauträger im Stadtgebiet: Stadt, Land und Bund. Anhand dieses Zusammenspiels und dieser aufeinander abgestimmten Maßnahmen sollte gezeigt werden, wie dies erfolgreich, mit Synergieeffekten und ohne große Reibungsverluste möglich ist.

Ein solcher Stadtumbau sollte das Modell für andere Städte werden. Bevor jedoch evaluiert werden kann, ob St. Goar zu der Modellstadt geworden ist wie geplant, fehlt noch die Neugestaltung der Rheinanlagen: Eine Fläche, die vornehmlich im Besitz der Stadt St. Goar und zu Teilen der Wasserschifffahrtsverwaltung, also des Bundes ist.

Um dem Rhein im Falle eines Hochwassers auch in St. Goar mehr Ausbreitungsfläche zu bieten, sollen sogenannte Retentionsfläche geschaffen werden. Darin liegt vor allem der Grund, dass es eine Finanzierung durch das Umweltministerium des Landes gibt. Zurückkommend auf den Siegerentwurf des Modellstadtwettbewerbs, der im Kern einen Rückbau des Hansenplatzes und einen diagonalen, ausschließlich von Kastenlinden gesäumten Weg vorsah, musste festgestellt werden, dass sich u.a. durch die eben nicht modellhaft stattgefundene Kommunikation zwischen den Bauträgern, die B9 um fünf (!) Meter weiter Richtung Rhein verschoben hat. Damit blieben neben dem angedachten Weg nur noch Restflächen übrig. Die ursprüngliche architektonische Konzeption wurde so zumindest fragwürdig. Daraufhin lud Stadtbürgermeister Falko Hönisch alle an dem Projekt "Rheinvorland" Beteiligten nach St. Goar ein, an dessen Ende das allgemeine Verständnis stand, dass der ursprüngliche Entwurf verworfen und umgeplant werden sollte.

Ende 2019 begann eine Bürgerbeteiligung, die trotz Corona 2020 weitergeführt werden konnte. Diese Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wurde an die Struktur- und Genehmigungsdirektion-Nord (SGD-Nord) weitergeleitet und anschließend an die verpflichteten Landschaftsplaner.

Wesentliche Bestandteile der Eingaben der Bürgerinnen und Bürger waren:

- Erhalt des noch vorhandenen Baumbestandes und Neuanpflanzungen unterschiedlicher klimaresistenter Baumarten
 eine in sich ruhende Parkanlage, die zum Ankommen und
- Verweilen einlädt, vom Rheinbalkon bis inklusive des Bereichs der Panzerrampe
- Blumenbeete und Hecken als Windschutz
- Erhalt und Ertüchtigung des Hansenplatzes neben dem Rheinbalkon
- großzügige Grasflächen zum Liegen unter schattigen Bäumen

Darüber hinaus wurden noch weitere Ideen als Grundlage für eine veränderte Planung aus der Bürgerschaft eingebracht. Der Neuentwurf, der zuletzt mit dem Fachbeirat des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal besprochen wurde, befindet sich nun in der letzten Phase vor der Veröffentlichung und erneuten abschließenden Bürgerbeteiligung. Dieser stetige Austausch ist der SPD St. Goar ein ganz besonderes Anliegen, um den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen und die Akzeptanz des gesamten Projekts "Modellstadt St. Goar", zu erhöhen, unter dem Gewerbetreibende, Bürgerinnen und Bürger bisher gelitten haben.

FERIENPARK WERLAU - ZEITGEMÄSS ODER AUS DER ZEIT GEFALLEN?

Wir alle erleben gerade, wie emotional und heftig über die Ertüchtigung des Loreleyplateaus diskutiert wird. Dort soll eine große Anzahl an Betten in Häusern und einem Hotel entstehen. Große Ferienparkprojekte sind seit Jahrzehnten ein Thema im Mittelrheintal. Dadurch sind auch große Erwartungen und Hoffnungen geweckt worden sowohl hinsichtlich der Grundstückspreise, als auch für die örtliche Entwicklung. Seit den 1990er Jahren gibt es Bemühungen einen solchen Ferienpark in unmittelbarer Nähe der Loreley, möglichst nahe der Rheinterrassen zu bauen. Nach Dörscheid und Langscheid, wo diese Pläne nicht realisiert werden konnten, kam schließlich Werlau ins Spiel.

Geplant ist hier ein Ressort mit ca. 2500 Betten und einem Hotelkomplex. Wir sprechen hier von ca. 58 ha Grünfläche. Erste Gespräche gab es dazu bereits 2005. 2014 und 2017 wurden Pläne und Dokumentationen an das Welterbezentrum geschickt und das dortige Gremium ICOMOS als Monitoringgruppe um ein technisches Gutachten gebeten. Hier einige Auszüge aus dem Antwortschreiben von ICOMOS:

- Das Projekt, das im Januar 2017 vorgelegt wurde, stellt die grundsätzliche Idee für ein neues Hotel Ressort in Werlau vor. Im Wesentlichen liegt der Standort diagonal gegenüber der Loreley und ist hierdurch von eminenter Wichtigkeit. Für das Ressort ist ein großes Areal (58 ha) wertvollen Ackerlandes neben der bestehenden Ortschaft vorgesehen. Der zentrale Abschnitt besteht aus neuen Häusern, die um einen zentralen Platz und kleinere Höfe geplant sind. das Gebiet soll mit Bäumen bepflanzt werden und soll ebenso Flächen enthalten, die als Grünzonen angelegt werden. Direkt hinter der Plateaukante ist eine "Vista-Zone" geplant, in der "eine kleine Anzahl von Vista-Appartments" errichtet werden soll. Dieser Teil ist von vielen wichtigen Sichtpunkten aus sichtbar. In zwei anderen Gebieten sind "Waldhäuser" geplant, in denen der Wald neu angepflanzt werden muss.
- Primär wegen seines Einflusses auf die Landschaft des Plateaus, aber auch wegen seiner visuellen Einwirkung, könnte das Projekt dem außergewöhnlichen universellen Wert der Welterbestätte erheblich schaden.
- Potentielle Beeinträchtigungen des außergewöhnlichen universellen Wertes lassen sich nicht nur von einzelnen Eingriffen (wie z.B.: bei der Sommerbob-Rodelbahn auf dem Loreleyplateau so gesehen) ableiten, sondern auch von Veränderungen in großen Dimensionen, die von weitem zu sehen sind (wie z.B.: Windenergieanlagen). Während ein einzelner Nachteil tolerabel erscheint, kann die Akkumulation von verschiedenen kleineren nachteiligen Eingriffen den außergewöhnlichen universellen Wert in einem signifikanten Ausmaß nachteilig beeinflussen.
- Im Fall des Projektes der Ferienanlage bei Werlau scheint es jedoch, dass kein geeignetes lokales Gremium aufgefordert wurde, eine professionelle Beurteilung zur Vereinbarkeit des Projektes mit dem außergewöhnlichen universellen Wert der Welterbestätte abzugeben.
- Die Dokumentation ist allgemein und es fehlt an Präzision. Sie geht nicht viel weiter als die Version 2014.
- Die Broschüre drückt weitgehend Absichten aus und erzählt nicht die wesentlichen Informationen in klarer und reproduzierbarer Weise.
- Die beigefügten Visualisierungen entsprechen nicht den professionellen Standards.

ICOMOS forderte neue Dokumente mit genauen Größenund Höhenangaben und klare Definition des architektonischen Ausdrucks und der Materialien. Jedoch wurden diese Dokumente bis heute nicht eingereicht. Stattdessen gab es am 22.08.2017 einen Beschluss des Stadtrates St. Goar mit folgendem Wortlaut:

Der Stadtrat beschließt der Weiterplanung eines Ferienparks, im Rahmen der modifizierten Entwurfsplanung vom Februar 2017 unter Beachtung der vom OBR vorgegebenen Kriterien im Beschluss vom 21.08.2007 zuzustimmen. Die Bürgerinnen und Bürger sollen in einer Einwohnerversammlung informiert werden.

Diesen Beschlussvorschlag hatte der Ortsbeirat Werlau jedoch zuvor abgelehnt. Allerdings besteht für die Stadt St. Goar kein Handlungsbedarf. Denn der Ball liegt nun beim Planer. Erst wenn eine neue, aussagekräftige Planung erstellt und bei ICOMOS eingereicht wird, können die Bürgerinnen und Bürger informiert und der Rat um ein Votum gebeten werden. In Zeiten von Waldsterben, Klimakrise und der immer gerne bemühten Nachhaltigkeit, muss man überlegen, ob ein Projekt dieser Größe verantwortbar ist. Wir haben sehr viel Energie in die Bewerbung zum Weltkulturerbe gesteckt und dieser Titel ist ein wesentlicher Teil unseres Marketings. Mit solchen Projekten riskieren wir unsere Glaubwürdigkeit, zumal Beispiele anderer Ferienparks die vollmundigen Versprechungen auf Arbeitsplätze und Einkaufsmöglichkeiten widerlegen. Diese Ressorts sind nämlich "in sich geschlossene Systeme". Einzig wird man den zusätzlichen Verkehr zum und vom Ferienpark spüren, da die Gäste natürlich überwiegend mit dem Auto anreisen und sich so auch hier fortbewegen würden. Wertschöpfung für die Region findet so kaum statt. Jeder von uns kennt die Parkplatzsituation in St. Goar. Natürlich müssten auch Parkplätze für diese Fahrzeuge geschaffen werden. Wer zahlt dafür und schafft diese Infrastruktur? Auch sind die Abfragen an die Grundstücksbesitzer nicht mehr aktuell. Diese müsste von der Stadt St. Goar auf deren Kosten neu aufgerollt werden.

Ich gebe zu Bedenken, ob ein solch überdimensioniertes Angebot nach der BUGA noch belegt werden könnte, oder ob es dann erneut zu Leerständen käme. Zuletzt frage ich mich, ob ein Projekt nach nahezu 30 Jahren Planung in der Region und Ablehnung an andere Stelle nicht anachronistisch anmutet und man sich nicht einfach davon verabschiedet, um nach innovativen und vor allem nachhaltigen Möglichkeiten zu suchen.

Pia Trimpe-Müller

Fraktionsvorsitzende der SPD-Bürgerliste im Stadtrat St. Goar



STANDORTVORTEIL KINDER- UND JUGENDARBEIT



Welche Stadt einer Größe wie St. Goar kann von sich behaupten, jährlich einen sicheren, weil vertraglich vereinbarten, fünfstelligen Betrag für die Kinder- und Jugendarbeit fest im Haushalt verankert zu haben?

Dies ist ein wichtiger Standortvorteil für die Stadt St. Goar mit seinem Stadtteilen Biebernheim und Werlau, bei der Suche junger Paare oder Familien nach einem familienfreundlichen Wohnort am Ende die Nase vorn zu haben. Von diesen Investitionen in die Zukunft vieler kommender Generationen verstärkter Kinder- und Jugendarbeit werden alle Bürgerinnen und Bürger profitieren werden, denn Kinder bedeuten Zukunft. Soziales Miteinander schon in jungen Jahren zu schaffen ist im besten Sinne sozialdemokratische Politik. Für diese wichtige Arbeit hat die Stadt St. Goar in der Prinzessin Kira von Preußen Stiftung einen

langfristigen und starken Partner mit einer jahrzehntelangen Erfahrung auf diesem Gebiet und einem internationalen Netzwerk gefunden. Gemeinsam und einvernehmlich werden Stadt und Stiftung, einen jährlichen Betrag für eben diese Kinder- und Jugendarbeit in und für St. Goar zur Verfügung haben und verwenden können.

Praktisch wird für die Kinder- und Jugendarbeit in St. Goar jetzt mehr Geld zur Verfügung stehen, und dies vor allem haushaltsrechtlich unangreifbar, ohne dass die städtischen Zuwendungen für diesen Bereich erhöht werden müssten. Und auch weitere, dem Stiftungszweck entsprechende Verwendungen des gemeinsam zu verwaltenden Budgets, können das Leben in St. Goar noch lebens- und liebenswerter machen. Aber vor allem werden es die Kleinen und die nicht mehr ganz so Kleinen sein, die mit einer

auf Anstand, Respekt und Interkulturalität basierten Kinder- und Jugendarbeit ein stetig wachsendes, lebendiges Bauwerk sozialen Miteinanders und Gemeinsinns schaffen werden. Und schon bevor die Kooperation ab dem 1.1.2021 offiziell beginnt war die Prinzessin Kira von Preußen Stiftung mit einem ersten Kreativ-Workshop in St. Goar im Oktober dieses Jahres aktiv, um mit Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren den Grundstein für ein St. Goar-Musical zu legen. Der international renommierte Komponist und Choreograph Todd Fletcher kam dazu mit seinem Team in die Rheinfelshalle, um mit den Jugendlichen und ihren Ideen ein Musical zu texten und zu komponieren, das im kommenden Jahr in St. Goar, dann unter Mitwirkung weiterer Jugendlicher, Kinder und lokaler Gruppen, aufgeführt werden soll.

POLITIK MIT ANSTAND

ie wichtigste Aufgabe der Bürgerliste der SPD St. Goar war und ist es, in allen Gesprächen und Verhandlungen, in den Räten und in der Bürgerschaft, stets den richtigen Ton zu treffen, zuzuhören und anzuerkennen, wenn gute Ideen die Stadt im Sinne der Sache bereichern. Das hat bei den Menschen und Gewerbetreibenden zu einer zunehmend positiven Stimmung geführt und dies freut uns, gerade jetzt in der für uns alle völlig unerwarteten Corona-Situation, sehr. Denn wir konnten in St. Goar in den vergangenen Monaten bereits trotz vieler Widerstände und der Pandemie einiges bewegen: Von der Burg Rheinfels hängt die touristische und wirtschaftliche Zukunft der Stadt wesentlich ab. Mit der Unterzeichnung eines historischen Vergleichs mit dem Hause Hohenzollern ist es uns gelungen, die komplizierten Rechtsfragen rund um die Burg zu lösen und blicken zugleich voller Freude auf eine langfristige Kooperation mit der Prinzessin Kira von Preußen Stiftung, die sich bereits jetzt mit der Stadt für die Kinder- und Jugendarbeit stark macht.

Auch die Zahl der Burgbesucher stimmt uns optimistisch, da sie im Vergleich zu den Monaten des Vorjahres trotz fehlender Gäste aus Fernost an manchen Tagen sogar übertroffen werden konnte. Unter anderem gelingt das auch durch das große persönliche Engagement unseres schlagkräftigen Teams in der Tourist-Information, die unsere Burg in den sozialen Medien und durch wöchentlich aktualisierte Informationen für unsere Gastgeberinnen und Gastgeber wesentlich stärker in den Fokus rückt. Für den Stadtladen in St. Goar steuert die Stadt für insgesamt fünf Jahre monatlich eine unterstützende Summe bei. Dies tun wir gern, weil damit nun ein attraktives Angebot für alle Goarerinnen und St. Goarer gesichert ist. In vielen Gesprächen konnte auch hier eine gute Vereinbarung mit der Stiftung Bethesda, der Betreiberin des Stadtladens, gefunden werden. Besonders waren mir gesicherte Öffnungszeiten, sowie die Etablierung des Stadtladens als sozialer Treffpunkt wichtig. So wurde aus der Idee des Umzugs auf die größere Fläche, gemeinsam mit der Bethesda nun ein rundes Angebot geschaffen. Getrübt wurden die vergangenen anderthalb Jahre vor allem durch die Situation der Loreley-Kliniken. Diese waren von einschneidender besonderer Bedeutung für unsere Stadt und unsere Region. Wie hier in der Vergangenheit mit den Belangen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgegangen wurde, ist weder christlich, noch mitmenschlich, kurz gesagt: inakzeptabel. Jegliches Vertrauen in die Leitung der Krankenhaus GmbH Goar-Oberwesel wurde verspielt. Trotz vieler Zusicherungen und unzähligen Gesprächen waren die Häuser nach Auffassung des Mehrheitsgesellschafters nicht zu retten. Der Rat der Stadt St. Goar hat zwar erfolglos gegen eine Schließung gestimmt, aber "Wer nicht kämpft, hat schon verloren!", hieß es auf einem der unzähligen Plakate bei den Demonstrationen im vergangenen Jahr.

Besonders glücklich macht uns wiederum, dass wir trotz der äußerst schwierigen Umstände und Auflagen, St. Goar in diesem Sommer attraktiver denn je präsentieren konnten, nämlich mit zunehmend zufriedenen Bürgerinnen und Bürgern, die mit Stolz ihre Stadt nach innen wie außen repräsentieren. Mit dem gemeinsamen Wochenmarkt der Schwesterstädte St. Goarshausen und St. Goar, wurde ein zusätzlicher Treffpunkt für die Menschen beider Rheinseiten geschaffen. Das bereits ietzt ansprechende Frische-Angebot (Obst, Gemüse, Käse, Wurst, Brot, Brötchen und andere Backwaren) soll stetig erweitert werden. Mit der Teilnahme an der IHK-Aktion "Heimat Shoppen" sollen die Bürgerinnen und Bürger angeregt werden, unsere Geschäfte vor Ort zu besuchen und hier möglichst einen Großteil ihrer Einkäufe zu tätigen. Unsere engagierten Händler, Ärzte, Dienstleister und Handwerker können nur für Sie da sein, wenn ihre Angebote auch von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden.

Der Markt ist ein weiteres Beispiel dafür, dass man auch mal mutige Wege beschreiten muss, so wie die Veranstaltungsreihe "Sommer auf dem Rheinbalkon", die auf Initiative eines in St. Goar ansässigen Unternehmens zustande kam und von der Stadt mit größtmöglichem Engagement unterstützt wurde. Trotz Corona war dies ein voller Erfolg. Wetter, Stimmung, gute Laune – hier passte einfach alles.

"Tue der Stadt Bestes!", schrieb der ehemalige Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Dr. Henning Scherf (SPD), den Ratsmitgliedern ins Goldene Buch der Stadt. Nun können naturgemäß die Ansichten darüber, was Gutes oder Bestes ist im politischen Diskurs auseinandergehen. Und diese Auseinandersetzungen sind auch wichtig! Werden doch heute den etablierten Parteien politische Beliebigkeit und Austauschbarkeit vorgeworfen. Und es ist auch die Aufgabe einer Opposition zu hinterfragen und zu kritisieren. Doch dies sollte immer mit einem auf Anstand und Respekt gegründeten politischen Selbstverständnis stattfinden. Und dies hat nichts mit "Parteipolitik" zu tun. Denn immer wieder hört man die Meinung, dass diese nichts auf der kommunalen Ebene zu suchen hat. Daher treten bereits in verschiedenen Städten und Gemeinden nur noch Einzelkandidaten für die Räte an. Die SPD St. Goar hat daher bei der letzten Kommunalwahl eine Bürgerliste ins Rennen geschickt, die ausdrücklich ihre Arme weit geöffnet hat, um politisch engagierten Menschen die Möglichkeit zu geben sich einzubringen, aber nicht in einer Partei organisiert zu sein. Daher finden sich in unseren Reihen neben SPD-Mitgliedern auch Rats- und Ausschussmitglieder wieder die ehen nicht der SPD angehören. Auch ein Novum in diesem neuen Ansatz kommunalpolitischer Arbeit ist, dass die Fraktion im Stadtrat von einem Mitglied der FWVG geführt wird: Pia Trimpe-Müller. Mit ihrer langjährigen Erfahrung als Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler in der ehemaligen Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel, bringt sie neben dem notwendigen Engagement und Herzblut für die Sache eben auch die notwendige Erfahrung für diese wichtige Position mit.

Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie man Politik, zwar mit einer Partei im Rücken, aber dennoch breit aufgestellt, zum Wohle der Kommune verwirklichen kann. In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihre Anregungen, Ideen, auf Ihre Kritik und Ihre Sorgen, denen wir uns gerne annehmen. Für uns, die Bürgerliste der SPD St. Goar, sind Ihre Wünsche unser Auftrag.

Falko Hönisch (SPD), Stadtbürgermeister

EHRENAMTSPROJEKT "GELÄNDER AM RHEINBERG" IN WERLAU





Dank der Initiative durch Stadtbürgermeister Falko "Leinbergermeister (SPD) stehen im Haushalt der Stadt St.

Goar insgesamt € 15.000,- für Ehrenamtsprojekte zur Verfügung. So können nun auf kleinem Dienstweg in den Stadtteilen Materialien angeschafft werden, um sich ehrenamtlich für das Erscheinungsbild oder die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt einsetzen zu können. Am Samstag den 12.09.2020 wurde das Projekt Sanierung der Geländer entlang des Rheinberges in Werlau gestartet. Das erste Geländer, welches komplett abgeschliffen und neu gestrichen wurde, war das Geländer am Aussichtspunkt "Brandsmauer". Wie auf dem Bild zu sehen, war der alte Anstrich schon sehr in die Jahre ge-

"Das ehrenamtliche Engagement in Deutschland ist weltweit einzigartig und macht unser Land so lebenswert."

kommen. Somit hieß es für das Team bestehend aus Dennis Goedert, Simon Schneider und Pascal Neber (SPD) erst einmal schleifen. Die Firma Heizungsbau Manuel Neber stellte dem Team Akku-Winkelschleifer mit Fächerscheiben zur Verfügung, was die Entfernung des alten Lackes sehr erleichterte. Nachdem der alte Lack entfernt war, ging es an das Entstauben der Flächen. Anschließend konnte der durch die Stadt St. Goar zur Verfügung gestellte Lack aufgetragen werden. Nach der Fertigstellung dieses Projektes sind weitere Projekte rund um unsere schönen Wander-

wege mit ihren atemberaubenden Aussichtspunkten in Werlau und darüber hinaus geplant. Denn es ist wichtig, dass unsere Wanderwege gut in Schuss gehalten werden, da diese zu den Aushängeschildern der Stadt St. Goar gehören und Tourismus ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor in unserer Stadt ist.

Wer sich also diesem oder anderen Projekten anschließen möchte oder Anregungen für neue Projekte rund um die Wanderwege und Aussichtspunkte in Werlau hat, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen.

Pascal Neber (SPD) *Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss*







JUGENDHERBERGE AUF INITIATIVE DER SPD SANIERT



IM KAMPF GEGEN CORONA AN VORDERSTER FRONT



Alle reden von Covid, ständig und überall. Es vergeht kein Tag an dem nicht neue Schreckensmeldungen über wieder mal gestiegene Infektionszahlen die Nachrichten beherrschen. Und immer wird auf die "systemrelevanten" Berufe verwiesen. Was es aber tatsächlich bedeutet, an "vorderster Front" im Kampf gegen das Virus zu stehen, das ist für die meisten Menschen ganz weit weg.

Ich bin Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege. Mein Alltag ist bestimmt von Covid19 und er sieht anders aus, als er vielen erscheint. Die Sachlage zum Thema Covid19 geht weit über das hinaus, was man allgemein den Medien entnehmen kann. Deshalb möchte ich aus meiner Perspektive schildern, was sich hinter den Krankenhauspforten in den isolierten und von der Öffentlichkeit verborgenen Stationen tatsächlich abspielt und was es für uns als die "Systemrelevanten" wirklich bedeutet.

Ich bin 35 Jahre alt, alleinerziehend mit zwei bezaubernden Kindern und arbeite auf einer Covid19-Intensivstation. Ich kann aus vollem Herzen sagen, dass ich meinen Job liebe und meine Arbeit mit Leidenschaft und Engagement angehe – jeden Tag. Die normale Arbeit an Intensivpatienten ist schon hart und erfordert die ganze Kraft und Leistungs-

fähigkeit. Doch jetzt mit Covid19 ist die Belastung weitaus größer und bringt mich und meine Kolleginnen und Kollegen oftmals an die Grenzen des physisch Möglichen. Nicht nur das Covid19-Patienten pflege- und versorgungsintensiver sind. Wir arbeiten stellenweise jetzt schon mit viel zu wenig Personal an viel zu viel Erkrankten, die sehr viel

mehr medizinische Hilfe beanspruchen. Im Normalfall werden die Intensivstationen bei drohender Überbelegung rot gemeldet. Das bedeutet, die Rettungswagen müssen mit Akut-Patienten andere Kliniken ansteuern. Das Virus hat diese Regelung außer Kraft gesetzt. Aktuell existieren diese Rotmeldungen so gut wie nicht mehr für Covid19-Stationen. Die Folge, wir bekommen jeden intensivpflichtigen Covid19-Patienten zur sofortigen adäquaten Versorgung. Selbstverständlich muss den erkrankten Menschen unmittelbar geholfen wer-

den. Doch bei der gegenwärtigen Art der Zuweisung spielt es keine Rolle mehr, wie viele Pflegekräfte tatsächlich im Dienst sind und ob die zusätzlichen Patienten überhaupt angemessen versorgt werden können. Man lässt es drauf ankommen. Das stellt nicht nur die Qualität der medizinischen Hilfe in Frage, sondern bringt uns an den Rand des Machbaren. Nicht gut für die Patienten, nicht gut für das Pflegepersonal.

Der allgemein gültige Patientenschlüssel gilt nicht mehr. Normalerweise betreut eine Pflegekraft zwei bis drei Patienten, je nachdem wie aufwändig und kritisch der Fall ist. Mittlerweile ist es üblich, dass wir weit mehr voll isolierte und wirklich kritisch kranke Patienten zu versorgen haben. Das ist für uns ein Rennen gegen die Zeit. Bei dem Arbeitsaufkommen ist es nahezu unmöglich, für die zu vielen Akut-Patienten die beste Versorgung zu gewährleisten. Ich trete mittlerweile meinen Dienst mit Bauchschmerzen an. Jeder Tag ist ein Konflikt zwischen dem, was gemacht werden muss und dem, was möglich ist. Werde ich den Patienten gerecht? Wie lange kann ich der Belastung standhalten? Ich weiß bei Dienstantritt nicht, was mich erwartet.

Fast täglich werde ich telefonisch angefragt, ob ich nicht doch noch irgendwo einen zusätzlichen Dienst spontan einspringen kann. Es gibt Dienste, in denen ich es weder schaffe etwas zu essen, noch zu trinken oder mal zur Toilette zu gehen. Ich fühle mich verpflichtet in dieser Krise mit anzupacken und Covid19 die Stirn zu bieten, aber die Umstände und Tatsachen, wie sehr es mir und meinen Kollegen an die Substanz geht und wie selbstverständlich unser Job angesehen wird bringt mich wahrlich aus der Fassung! Und ja, ich bin auch Mutter und würde mich gerne mehr um meine beiden Mädchen kümmern. Das Familienleben kommt

eindeutig zu kurz, nach den neun Stunden fällt es immer schwerer mich für die Kinder zu motivieren, ihnen gerecht zu werden. Sie erleben mich fast nur noch völlig ausgelaugt und erschöpft. Die wenige Freizeit benötige ich meist, um mich zu erholen und wieder fit für den nächsten Einsatz zu sein. Ich reagiere inzwischen nervös, ablehnend und voller

Empörung auf diese elenden Diskussionen über den Sinn eines Lockdowns. Richtig sauer machen mich die ganzen Zweifler des Virus oder die Debatten über die Beschneidung der Grundrechte! Diese Schreihälse sollten tatsächlich mal eine Schicht mitmachen und sehen, wie es den an Covid19 Erkrankten geht und was wir dafür tun, um ihnen zu helfen. Das Geklatsche und die Anerkennung für die Ärzte und Pflegekräfte, die an vorderster Front kämpfen ist in meinen Augen eine Farce! Was uns tatsächlich helfen würde wären mehr Menschen,

die in die Pflege gehen. Allerdings müssten dann die Gehälter deutlich attraktiver sein! Ein echter Bonus als Anerkennung für alle Pflegekräfte, die jeden Tag aufs Neue für die Patienten ums Überleben kämpfen, ist längst angebracht. Stattdessen reißen wir unsere Schichten runter und arbeiten am Rande der Erschöpfung. Das Virus hat eins deutlich werden lassen, die jahrelange personelle Ausblutung des Pflegepersonals in Krankenhäusern und Pflegeheimen, die rein wirtschaftlich orientierte Krankenhausversorgung, die fortschreitende Privatisierung medizinischer Leistungen, mit dem Ziel Gewinne zu machen, all das rächt sich jetzt in der Krise und geht auf Kosten des vorhandenen Personals. Bessere Entlohnung ist dabei nur ein Mittel der miserablen Versorgungslage entgegenzuwirken. Wenn ich mich in meinem Kollegenkreis umhöre, gibt es immer mehr Stimmen, die diesen Job unter diesen Bedingungen und der schlechten Bezahlung nicht mehr weiter machen möchten und über Kündigung nachdenken oder sogar schon eingereicht haben. Ich frage mich an dieser Stelle: Wo soll das

Ja, wir befinden uns im Krieg. Im Krieg gegen ein tückisches Virus. Diesen Krieg können wir aber nur gewinnen, wenn alle die Gefahr erkennen und sich entsprechend verhalten. Für die, die bei uns eingeliefert werden, ist es meistens zu spät. Daher fordere ich euch dringend auf, auch euren Teil dazu beizutragen! Es herrscht Ausnahmezustand. Zeigt Solidarität, bleibt zu Hause! Allein aus Eigennutz. Ich appelliere hier an euren gesunden Menschenverstand, eure Einsicht und eure Vernunft!

Wir können das gemeinsam schaffen, aber nur wenn wir geschlossen Zusammenhalten und Abstand wahren! Nur gemeinsam sind wir stark!

SOLIDARITÄT IN CORONA-ZEITEN

m September 2019 sind wir ins Neubaugebiet "Am Rheinweg" in Werlau gezogen. Wir fanden eine sehr freundliche, hilfsbereite, solidarische und mit Lebensfreude erfüllte Nachbarschaft vor.

Im März 2020 erreichten die Auswirkungen der Corona-Pandemie leider auch unsere Siedlung durch einen Fall in der Kindertagesstätte in St. Goar. Da etwa die Hälfte unserer Nachbarschaft Kinder im Kindergartenalter haben, standen diese Familien von heute auf morgen unter einer vierzehntägigen Quarantäne. Selbstverständlich bot ich, nach dem ich von der Quarantäne erfuhr, meine Hilfe an, um z.B. Einkäufe oder andere Besorgungen für die Nachbarschaft zu erledigen. Aber das besonders Schöne war nun, dass ich selbstverständlich nicht der einzige Hilfsbereite war. Die Solidarität war so groß, dass ich erst gar nicht dazu kam, um den Einkauf für jemanden zu erledigen. Denn bevor ich eine Nachricht las, war bereits ein Nachbar zum Einkaufen unterwegs oder jemand fragte gleich in die Runde nach Bedürfnissen, wenn eine Fahrt zum Einkaufen unmit-

telbar bevorstand. Dieser Zusammenhalt beschränkt sich aber keinesfalls nur auf unsere Siedlung, sondern in ganz Werlau, aber auch auf die Nachbarortschafte wie Biebernheim und Holzfeld. Überall war und ist diese Solidarität zu spüren. Da sind Eltern von Schulkindern, die die Austauschmaterialien nicht nur des eigenen Kindes, sondern aller Schulkameradinnen und -kameraden, die im Ort wohnen, in die Schule mitnehmen und neues Material zu den Schülern bringen.

Ich wünsche vom ganzem Herzen, dass der Zusammenhalt und die Liebe der Menschen im Mittelrheintal auch noch nach Corona besteht, sich mehrt und nie abnimmt.

Arslan Islam-Ud-Din (SPD)

Mitglied im Ausschuss für Bau und Planung

DER MENSCH LEBT NICHT VOM BROT ALLEIN...

...oder: Arbeit und Geldverdienen sind nicht alles. - Kunst und Kultur während der Corona-Krise



mit unsere Eltern arbeiten oder einkaufen können. Wir dürfen wirtschaftlich tätig sein, Geld verdienen und ausgeben. Macht uns das aus? Sind wir wirklich Konsumtierchen? Reichen uns die geistigen Impulse, die wir am Bildschirm konsumieren?

Über den wirtschaftlichen Wert der Kultur- und Kreativbranche wird derzeit viel gesprochen. Die Grafik verdeutlicht, wie groß der Bereich ist, und welche Bedeutung er im gesamtwirtschaftlichen Gefüge hat. Und doch: Wer in diesem Jahr seinen Lebensunterhalt mit Kunst oder Kultur bestreiten wollte, ist ziemlich auf den Hintern gefallen. Die zu Tausenden ausgefallenen Konzerte, Ausstellungen und Veranstaltungen haben eine Schneise der Verwüstung hinterlassen. Es scheint, dass trotz der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Branche kaum politischer Wille zu deren Erhalt besteht. Anders lässt sich kaum erklären, dass Theater als erste geschlossen und als letzte wieder geöffnet werden. Weitere Beispiele dieser Art finden sich mehr als genug. Nun verdiene ich (jetzt: dummerweise) mein Geld und das meiner 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem noch viel weniger spektakulär und öffentlichkeitswirksam stattfindenden Teil der Musikbranche: Mit dem Fidula-Verlag, einem Musikverlag, der Lieder und Musicals für Kinder verlegt. In der Schule und auch im Freizeitbereich ist Singen derzeit verboten. Das finde ich gerade im Hinblick auf die geschriebene Einleitung nicht nur wirtschaftlich schlimm. Einer ganzen Generation geht ihre Stimme verloren. Denn ihr ureigenes Instrument, das Einzige, das sie immer bei sich haben, ist auf einmal gefährlich. Dabei wäre es doch so wichtig. Singen und gemeinsam Musizieren haben eine

spezielle Qualität: es keiner zemberhilfe

Aber dass niemand Noten kauft, wenn das Singen seit Monaten verboten ist, versteht sich von selbst. Man kann nur darauf hoffen, dass die Ergebnisse der TU Berlin über den verminderten Aerosolausstoß bei singenden Kindern in der Politik einen Niederschlag finden und wir diese Zeit irgendwie überstehen. Über 70 Jahre Verlagstradition und Arbeitgeber in der Region wären sonst dahin.

Katharina Holzmeister

Mitglied im Ausschuss für Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

klingt nur gut, wenn man aufeinander hört, aufeinander achtet, gemeinsam am schönen Klang feilt. Aber dazu muss man es tun, den Genuss erleben. Denn nur darüber nachzudenken oder sich Musik anzuhören wird nie den gleichen Effekt erzielen. Meine Arbeit hat mir immer sehr viel Freude bereitet. Es ist schön, ein Musical von der ersten Idee bis zu seiner Aufführung auf der Bühne zu begleiten. Zu sehen, wie die Kinder sich auf der Bühne verändern, wie durch musikalischen und darstellerischen Ausdruck ihre Persönlichkeit gestärkt und ein unvergessliches Erlebnis geschaffen wird. In diesem Jahr und ich fürchte auch noch in den kommenden Jahren ist die Freude von Sorge verdrängt. Mein Verlag unterliegt behördlichen Schließung. Niemand verbietet mir, weiterhin Noten zu verkaufen. Die bekannte November- bzw. Deentfällt daher für den Verlag.

Die deutsche Kultur- und Kreativwirtschaft 2018 im Überblick

256.600 Unternehmen 100,5 Mrd. € Bruttowertschöpfung

2,9 % mehr Bruttowertschöpfung (im Vergleich zu 2017) 168,3 Mrd. € Umsatz

4,66 Kernerwerbstätige je Unternehmen

3,1% mehr Kernerwerbstätige (im Vergleich zu 2017)

3,9% mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (im Vergleich zu 2017)

1.195.035 Kernerwerbstätige

140.800 € Umsatz pro Kernerwerbstätigem

84.000 € Bruttowertschöpfung pro Kernerwerbstätigem

4,6 % Gründungsrate

500.888 geringfügig Erwerbstätige 3,6 % der gesamtdeutschen Innovationsausgaben

21,5 % Selbständige (Anteil an Kernerwerbstätigen)

ca. 9.500 Unternehmensneugründungen

339.609 Mini-Selbständige

3,0% Anteil am Bruttoinlandsprodukt

938.411

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

1.695.923 Gesamterwerbstätige

© Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2019 des bmwi

KREISSTRASSENBAU IN BIEBERNHEIM

n Biebernheim wurden im Zeitraum von zwei Monaten an der K100, Ortseinfahrt von Pfalzfeld kommend, vom Ordnungsamt der Verbandsgemeindeverwaltung als auch von der Polizeiinspektion Boppard Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Messungen haben mit dazu beigetragen, in das Kreisstraßenbauprogramm aufgenommen zu werden. Mit dem in 2024/2025 geplanten Ausbau der Ortsdurchfahrt mit einem Kostenvolumen von 840.000 € soll auch die gewünschte wirksame Verkehrsberuhigung umgesetzt werden. Auch die Ergeb-

nisse der aktuellen Messungen in der Urbarer Straße und im Stockgarten werden für Maßnahmen der Verkehrsberuhigung in diesen Straßen genutzt. Es wäre bis zu deren Umsetzung wünschenswert, dass auch ohne Anzeigetafel im ganzen Ortsbereich angemessene Geschwindigkeiten gefahren werden.

Edmund Müller-Abele (SPD) Ortsvorsteher St. Goar-Biebernheim

SPENDENAKTION FÜR DIE KITA UND DIE RHEINFELSSCHULE

Bereits im April wurden Mundschutzmasken in verschiedenen Ausführungen von fleißigen Näherinnen und Helfern aus Partei und Fraktion in Heimarbeit während des ersten Lockdowns gefertigt. Viele haben Stoff, Gummi und Nähgarn gespendet. Die Mund-Nase-Bedeckungen wurden für St. Goarer Mitbürgerinnen und Mitbürger in allen Stadtteilen gefertigt und können kostenlos bei der Tourist-Information in St. Goar abgeholt werden. Über weitere Spenden freuen wir uns sehr. Die hiesige KiTa konnte sich über eine Spende von €350 freuen und weitere €500 gingen an den Förderverein der Rheinfels-Schule. Allen gilt unser herzlicher Dank für diese großartige Unterstützung in dieser besonderen Zeit.

Marlies Abele (SPD), Mitglied im Stadtrat St. Goar

IN DER BEVÖLKERUNG VERANKERT

ertrauen ist die eine unverzichtbare Basis für gesellschaftliches Zusammenleben und politisches Handeln. Doch zunehmend sinkt das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik und die demokratischen Institutionen. Dabei sind die Gewinnung und der Erhalt von Vertrauen gerade in Zeiten schwindender politischer Bindungen und wachsender sozialer Unsicherheiten ein zentrales Thema für die Politik. Gelingt es ihr nicht, dieses Thema positiv zu gestalten, wächst Politikverdrossenheit weiter. Die Bürgerliste der SPD St. Goar hat deshalb kommunale Verantwortung breit in der Bevölkerung verankert. Unsere Fraktion im Stadtrat St. Goar ist es ein ganz besonderes Anliegen, dass viele engagierte Bürgerinnen und Bürger aus der Mitte der Bevölkerung an der Gestaltung ihre Stadt, ihrer Heimat mitwirken. Dabei standen an erster Stelle das Wissen und das Interesse des jeweiligen Ausschussthemas im Vordergrund bei der Besetzung. Parteienpräferenz oder Zugehörigkeit ist bei uns ausdrücklich kein Kriterium.

Auf dieser Seite lernen Sie alle politisch engagierten Mitbürger kennen. Sie haben Ideen und Vorschläge? Bringen Sie sich ein und wenden Sie sich gerne an unsere Mitglieder in den Räten und Ausschüssen und zögern Sie nicht, sich an jede oder jeden von uns zu wenden. Wir werden uns weiterhin um Ihr Anliegen kümmern!

Marlies Abele:

Stadtrat; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Vereine, Ehrenamt und Senioren

Nicole Adam:

Stadtrat; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Bau und Planung; Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten; Kinder, Jugend und Integration; Schulträgerausschuss;

Markus Baumann:

Haupt- und Finanzausschuss; Vereine, Ehrenamt und Senioren

Christian Belzer:

Vereine, Ehrenamt und Senioren

Martin Borgs:

Bau und Planung

Horst Dausner:

Bau und Planung

Heiko D'Avis:

Stadtrat; Ortsbeirat Kernstadt; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Bau und Planung; Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten; Vereine, Ehrenamt und Senioren; Schulträgerausschuss

Lukas D'Avis:

Kinder, Jugend und Integration

Marco D'Avis:

Ortsbeirat Kernstadt

Claudia Döhring:

Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Carsten Eberhard:

Ortsbeirat Biebernheim; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Isolde Engel:

Vereine, Ehrenamt und Senioren

Katharina Finzel:

Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Steffen Fromm:

Stadtrat; Vereine, Ehrenamt und Senioren; Bau und Planung; Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten; Kinder, Jugend und Integration; Schulträgerausschuss

Bernd Heckmann:

Stadtrat; Bau und Planung; Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten; Kinder, Jugend und Integration; Schulträgerausschuss

Laura Heckmann:

Ortsbeirat Biebernheim;

Katharina Holzmeister:

Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Falko Hönisch:

Stadtbürgermeister

Arslan Islam-Ud-Din:

Bau und Planung

Raphael Jüttner:

Kinder, Jugend und Integration

Wolfgang Klein:

Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten; Schulträgerausschuss

Felix Kramb:

Vereine, Ehrenamt und Senioren

Ralf Link:

Stadtrat; Bau und Planung; Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Mareike Lohrum:

Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Volker Meysel:

Bau und Planung

Markus Montag:

Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Ilona Muders:

Ortsbeirat Biebernheim; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Johannes Muders:

Ortsbeirat Biebernheim; Haupt- und Finanzausschuss

Max Müller:

Vereine, Ehrenamt und Senioren; Umwelt,

Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Melanie Müller:

Kinder, Jugend und Integration

Edmund Müller-Abele:

Ortsvorsteher Biebernheim; Stadtrat; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Vereine, Ehrenamt und Senioren; Kinder, Jugend und Integration

Manuel Neber:

Kinder, Jugend und Integration

Pascal Neber:

Haupt- und Finanzausschuss

Peter Ockenfels:

Stadtrat

Mirko Pabst:

Ortsbeirat Biebernheim

Dirk Prygoda:

Kinder, Jugend und Integration

Marcel Reinelt:

Ortsbeirat Kernstadt;

Haupt- und Finanzausschuss

Gerd Reulen:

Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Iris Schmidt:

Ortsbeirat Kernstadt **Sabine Schmidt:**

Ortsbeirat Kernstadt; Schulträgerausschuss **Rebecca Schmitt:**

Schulträgerausschuss

Peter Schneider:

Schulträgerausschuss

Ludger Schulz: Bau und Planung

Claudia Schwarz:

Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029

Gerd Spriestersbach:

Haupt- und Finanzausschuss

Marlene Spriestersbach:

Kinder, Jugend und Integration

André Stein:

Ortsbeirat Werlau

Hans Werner Stein:

Erster Beigeordneter; Stadtrat;

Ortsbeirat Werlau;

Bau und Planung;

Umwelt, Landwirtschaft,

Weinbau und Forsten

Tina Stein:

Ortsbeirat Werlau; Haupt- und Finanzausschuss

Pia Trimpe-Müller:

Stadtrat; Ortsbeirat Werlau; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Vereine, Ehrenamt und Senioren; Kinder, Jugend und Integration; Schulträgerausschuss

Richard Vogel:

Ortsvorsteher Kernstadt; Stadtrat; Haupt- und Finanzausschuss; Stadtmanagement, Tourismus, Kultur und BUGA 2029; Vereine, Ehrenamt und Senioren; Kinder, Jugend und Integration; Schulträgerausschuss

Josefine Walther:

Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten

Markus Weber:

Ortsbeirat Biebernheim; Vereine, Ehrenamt und Senioren **Wolf-Dietrich Zinck:**

Bau und Planung



GEDANKEN ZU WEIHNACHTEN 2020

eben dem Duft von Glühwein und Keksen, der strahlenden Beleuchtung und Kerzenschimmer gehört wohl nichts so sehr zur Adventszeit und Weihnachten wie Musik und das gemeinsame Singen unterm Christbaum. Unter normalen Bedingungen hätte man natürlich ein weihnachtliches Konzert besuchen oder ins Theater gehen können, um z.B. mit dem Opernklassiker "Hänsel und Gretel" des mit unserer Gegend eng verbundenen Komponisten Engelbert Humperdinck, sich auf das Fest einzu-

Doch all dies fällt in diesem Jahr ja nun leider aus. Und da vielleicht dem einen oder der anderen nun wieder einfällt, dass man selber in Kinder- oder Jugendtagen ein Musikinstrument, das man beim Aufräumen des Kellers oder Dachbodens in Corona-Zeiten verstaubt wiedergefunden hat, gelernt hat, kann man es vielleicht versuchen einfach selber die Geige, das Klavier oder auch die Blockflöte zu bemühen. Nur Vorsicht natürlich bei allen Instrumenten, die bauartbedingt einen Aerosolausstoß mit sich bringen, ebenso beim Singen, dass man diese nur im geschützten häuslichen Personenkreis oder mit Abstand unter freiem Himmel spielt.

Wenn man nun doch lieber für sich musizieren lässt, eine CD oder Schallplatte auflegt, dann geht natürlich an Johann Sebastian Bachs prächtigem "Weihnachtsoratorium" oder Händels "Messias" eigentlich nichts vorbei. Aber ein kleines Lied des britischen Komponisten Charles Villiers Stanford (1852-1924) auf ein berührendes Gedicht der englischen Schriftstellerin Winifred Mary Letts (1882-1972) berührt auf eine ganz andere Weise: The Monkey's Carol (auf Deutsch: Des Äffchens Weihnachtslied).

Dieses etwa drei Minuten lange Lied wird aus der Perspektive eines kleinen Äffchens gesungen, das neben der Drehorgel seines alten und schwachen Herrchens in einer kalten Straße um ein paar Pennies für sie beide bittet. Und die Moral dieses Liedchens offenbart sich in der letzten Strophe, in der das zitternde Tier-

chen singt: "Denn wenn Ihr den Armen ihren Anteil gebt, wird Gott auch Eure Teller nicht leer lassen." Diese Botschaft ist sicher in heutiger Zeit wichtiger denn je und sollte uns allen in dieser herausfordernden Zeit eine Verpflichtung sein, ein solidarisches und den Nächsten liebendes Miteinander zu pflegen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen die SPD Sankt Goar ein besinnliches Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das kommende Jahr und vor allem Gesundheit.



The Monkey's Carol

Text: Winifred Mary Letts (Übersetzung: Falko Hönisch) Musik: Charles Villiers Stanford

Freundliche christliche Seelen, die Ihr geschäftig an mir vorbeigeht: Ich bitte Euch, denkt an solche wie mich, die in Verbannung leiden.

Ich trage einen kleinen roten Mantel, eine kleine Haube auf meinem Kopf. Freundliche Herren, werfen Sie mir eine Münze zu und Gott wird Ihre Nächstenliebe belohnen.

Mein Meister spielt die Drehorgel, um die düstere Straße aufzumuntern. Die Kinder versammeln sich umher und tanzen mit freudigen Füßen.

Habt Mitleid mit dem armen, alten Mann und gebt ihm ein paar Pfennige, alle die Ihr könnt. Erbarmt Euch auch seinem Äffchen und Gott wird sich auch Euer erbarmen.

Vor langer Zeit, unter meinen Brüdern im Süden, war mein Herz noch leicht. Voller Freude schlief ich desnachts mit dem Geschmack von Mangos in meinem Mund.

Aber jetzt gehe ich von Tür zu Tür. Habt Mitleid mit mir Armen. Mein Meister ist sowohl schwach, als auch alt. Und ich zittere vor Kälte.

Aus Euren Küchen duftet es sehr nach Kuchen und Dessert. Ich wünsche Euch allen viel Spaß und Friede und Liebe in dieser Weihnachtszeit.

Und solltet Ihr Nüsse oder Früchte für mich übrig haben, wird Gott Eure Nächstenliebe belohnen. Denn wenn Ihr den Armen ihren Anteil gebt, wird Gott auch Eure Teller nicht leer lassen.

n St. Goar müsste sich jeder, der rheinisches Leben und Treiben kennen lernen, rheinische Luft und Sonne genießen will, für mehrere Wochen zu beschaulicher Ruhe 📗 niederlassen 🛮 und er würde zweifelsohne eine Fülle von Eindrücken auch im bezaubernsten Landschaftsbild mit heim nehmen, wie sie nicht leicht übertroffen werden können. . . Oder ist etwa die Fernsicht, welche man vom oberen Teile der Stadt und von ihren Höhen auf das rechtsrheinische Dorf Wellmisch mit der Burg Maus geniesst, nicht die denkbar entzückendeste, eigenartigste? Wo findet sich ein zweiter Ausblick wie der auf die Ruine Rheinfels und die Werlauer Höhen? . . . Gibt es irgendwo am Rhein ein malerisches Gegenüber als St. Goarshausen und die Burg Katz?... Kann man sich linienschönere Höhenzüge denken als die teilweise bewaldeten, teilsweise mit Weinreben bepflanzten, welche St. Goar und St. Goarshausen umrahmen?

Und dann der stolz glitzernde Strom inmitten! . . . Fast wie ein kleiner See, der oberhalb "an der Bank", unterhalb von Wellmich, seinen Abschluss hat liegt er zwischen den beiden Städten. Dazu kommt, dass das Leben und Treiben auf seinen Wellen als Verkehr der Rheinflotte zum Handel oder zum Vergnügen dient, an keinem anderen Orte einen so imposanten, das Auge ergötzenden Eindruck macht, wie gerade in St. Goar. Weil es sich in nächster, weder durch Mauern noch Bahndämme, beeinträchtigen Nähe abwickelt.

Aus einem Reiseführer, erschienen im April 1909, geschrieben von Hermann Friedrichs





IMPRESSUM

V.i.S.d.P:

SPD-Ortsverein St. Goar Peter Ockenfels, Vorsitzender

Online:

www.spd-goar.de

Falko Hönisch,

Redaktion:

Katharina Finzel, Arlsan Islam-Ud-Din, Ralf Link, Pascal Neber, Peter Ockenfels,

Pia Trimpe-Müller

Gestaltung

und Produktion: www.kallweit-design.de

www.spd-goar.de